

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

98 (28.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653935)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mt. 25 Pf. resp. 1 Mt. 66 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluß Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 98.

Oldenburg, Freitag, den 28. April 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten“ für Stadt und Land.

HTB. Berlin, 28. April. Der Kaiser wird am 2. Mai zu einstädtigem Aufenthalt in Baden-Baden eintreffen. Im Laufe des Sommers nimmt der Kaiser kurzen Aufenthalt in Wildbad.

Die Parteileitung der Sozialdemokraten ordnete an, daß bei der diesjährigen Kaiserfeier weder religiöse noch patriotische Lieder gesungen werden sollen.

HTB. Reichenberg i. Schl., 28. April. Eine hier abgehaltene Versammlung Industrieller beschloß, am 1. Mai in ihren Fabriken arbeiten zu lassen. Alle an diesem Tage feiernden Arbeiter werden für kontraktbrüchig erklärt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April

— Römische Kaiserfeier. Der Aufenthalt unseres Kaiserpaars in Rom ist zunächst beendet. Nachdem der Kaiser am Mittwoch Vormittag nach das Albanergebirge befuhr, die Kaiserin die kapitolinischen und vatikanischen Sammlungen besichtigte, wohnten nachmittags alle Fürslichkeiten einem Gartenfest im Quirinal bei. Auch fand ein Bordemarsh der römischen Schiffsflotte vor der Residenz des italienischen Königs statt. Die Delegationen für die künftigen Herrschaften dauerten ununterbrochen bis zum Moment der Abreise aus Rom, die Donnerstag Morgen, bald nach Abgang des fahrplanmäßigen Schnellzuges Rom-Neapel erfolgte. Auf allen Besprechungen waren zahlreiche Mitglieder der Kaiserpaare begeisterte Guldigungen dar. In dem feierlich gemächlichen Neapel, wo die Ankunft in der dritten Nachmittagsstunde stattfand, wurden die hohen Gäste mit brauendem Jubel überhäuft. Die Delegationen setzten sich von dem Königsplatz fort, der Menschenandrang war ungeheuer. Beim Gartenfest im Quirinal in Rom, welches auf Mittwoch Nachmittags 4 Uhr angesetzt war, erschienen die deutschen Majestäten erst nach fünf Uhr, weil der Kaiser verpöht aus dem Albanergebirge zurückgekommen war. Bei Frascati waren nämlich die Pferde gestürzt und die Deichel gebrochen, wodurch ein längerer Aufenthalt entstand. Der Kaiser hat dabei eine Kontusion an der rechten Schulter erlitten, die jedoch ohne Bedeutung ist. Sonstiger Schaden ist nicht geschehen.

— Der „Reichsanzeiger“ erklärt: Weber in der Unterredung des Kaisers noch in der des Staatssekretärs v. Marschall mit dem Papst sei die Militärvorlage erwähnt. In den Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern des Centrums sei niemals die Rede davon gewesen, eine Unterfütterung der Militärvorlage gegen Konzeptionen auf kirchlichem Boden einzutauschen.

— Der Kaiser wird, wie verlautet, in diesem Sommer auch Wildbad besuchen, wo auch die kaiserlichen Prinzen einen längeren Aufenthalt nehmen werden.

— Die Militärkommission des Reichstags nahm in ihrer gestrigen Sitzung den Rest des Artikels 2 des Gesetzes, betr. Ersatzverteilung, mit geringfügiger Abänderung, und darauf das ganze Gesetz in der Schlussabstimmung an. Am Dienstag wird nunmehr die Beratung der Militärvorlage im Plenum des Reichstags beginnen. Der folgende Tag, der Mittwoch, ist ein Schwermetag, an welchem, wie mit schon gestern telegraphisch meldeten, über den Jesuitenantrag des Centrums verhandelt wird.

— Deutscher Reichstag. In der Donnerstag-Sitzung wurde zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes in Belgoland definitiv angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. Abg. v. Bar (freil.) hat immer noch schwere Bedenken gegen die Vorlage. Abg. Schneider-Damm (natl.) beantragt, auch den Verrat von Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt, unter Strafe zu stellen. Abg. Groeber (Centr.) hält das nach den Beschläffen zweiter Beratung nicht mehr für erforderlich. Kriegsminister v. Kaltenborn-Staegau, Abg. Marxgarn (natl.) sprechen für den Antrag Schneider, während die Abg. v. Bar (freil.) und Groeber (Centr.) dabei bleiben, derselbe sei überflüssig. Abg. Fröhen (Centr.) ist für den Antrag. Derselbe wird mit 131 gegen 97

Stimmen abgelehnt und dann das ganze Gesetz definitiv gegen Freisinn und Sozialdemokraten angenommen. Es folgt die dritte Beratung des neuen Bürgergesetzes, in welcher die Abgg. Stebermann von Sonnenberg und Bödel (Antsem.) sich gegen Bemerkungen des Abg. Stadthagen bei der zweiten Lesung wenden. Abg. Kräger (freil.) bezeichnet das Gesetz unannehmbar für seine Partei. Dann wird die Weiterberatung bis Freitag vertagt.

— Die Kommission zur Prüfung der von dem Abg. Ahlwardt übergebenen Akten ist gestern Vormittag zusammengetreten. Ahlwardt erschien selbst mit dem Abg. Pödenbach und überreichte eine weitere Anzahl von Aktenstücken. Er erklärte auf eine Anfrage des Abg. Walleström, daß die noch nicht überreichten Schriftstücke kein Beweismaterial enthielten. Die Kommission bestellte drei Referenten, den Abg. v. Cunny für die auf den Invalidenfonds bezüglichen Schriftstücke, die Abg. Webel und Horst für das übrige Material. Es wurde eine allgemeine Besprechung über die sogenannten Aktenstücke eröffnet. Ahlwardt erklärte, bezüglich des Invalidenfonds keine andere Beweise zu besitzen, als die beiden bekannten Kienbofschen Broschüren. (1) Seine Akten bezögen sich nur auf die rumänischen Eisenbahnen, seine Beschlüsse richteten sich nur gegen Miquel, Bennigsen, Horwitz und Wundel. Gegen Bennigsen beständen seine Akten ebenfalls nichts, er besitze sich nur auf die Broschüren. Ahlwardt weist insbesondere auf den noch nicht vorgelegten Brief des rumänischen Senatspräsidenten Galandero hin, woraus die Behauptung rumänischer Persönlichkeiten hervorgehe. Finanzminister Miquel erklärt, niemals mit Galandero korrespondiert zu haben. Ahlwardt: Der Brief steht in keiner Beziehung zu dem, was ich beweisen will; ich möchte ihn lieber vernichten! (Bewegung.) Der Vorsitzende richtet nunmehr die erste und dringende Mahnung an Ahlwardt, diesen Brief zur Stelle zu bringen. Abg. Webel verlangt gleichfalls die Vorlegung und teilt mit, daß Ahlwardt auch privatim ihm gegenüber diesem Brief die größte Bedeutung beigegeben habe. Ebenso wünscht Herr Ackermann die Auslieferung des Briefes, da ja Herr Ahlwardt sich früher darüber beklagt habe, daß ihm nicht die Gelegenheit zur Vorlegung aller Dokumente gegeben, er also vergeblich sei. Jetzt kann Ahlwardt nicht länger ausweichen. Er erklärt: Nun, dann werde ich morgen (also heute Freitag) dem Vorsitzenden den Brief übergeben, doch, wie ich hinzusetze, nicht als Beweismaterial, sondern nur weil Sie es verlangen. — Das Ende der ganzen Ahlwardt-Debatte ist hiernach leicht abzusehen: Ahlwardt weiß nichts und kann auch nicht eine der Beschlüsse beweisen, die er mit größter Gewissenhaftigkeit und Dummheit im Reichstag erhoben hat. Die Behauptung, um welche es sich von vornherein eigentlich und allein handelte, daß das Volk in Eigenem des Invalidenfonds um Hunderte von Millionen betrogen sei, ist schon jetzt vollständig ausgeschlossen, nachdem Ahlwardt in der Reichstagsung am Dienstag selbst erklärt hat, daß nach Analogie anderer Wachenstücken, für welche er die altmännigen Beweise bebringe, es auch in dem Falle des Invalidenfonds so gewesen sein könne. Also um die ursprüngliche Beschuldigung, den Invalidenfonds betr., handelt es sich überhaupt nicht mehr. Was aber die anderen Wachenstücken anbelangt, auf welche sich das Aktenmaterial wirklich bezieht, so kann sich die rumänische Eisenbahngesellschaft bzw. die Diskontogesellschaft und das Haus Reichsdrucker bei Herrn Ahlwardt nur für die seltene Gelegenheit zu einer glänzenden Rechtfertigung bedanken. Die Akten enthalten, soweit man bis jetzt weiß, nichts, was nicht bereits in dem Prozeß des Reichsgeldweers Offisen in den febrigen Jahren klar gestellt wäre. Inzwischen aber haben sich die Verhältnisse der damals so schwer angegriffenen Unternehmungen so erheblich gebessert, daß unter den Händen eines so bedeutenden Vertreters dieser Angelegenheit, wie es der jetzige Finanzminister Miquel ist, der Zweck des Herrn Ahlwardt in sein gerades Gegenteil verkehrt wird. Nicht besser ergeht es den gegen Bennigsen erhobenen Behauptungen. Man würde vor einem unläslichen Käse stehen, wie ein der gesetzgebenden Körperschaft des Reichs angehöriger Mann auf die Wiederholung aller dieser längst abgethanen Dinge, die in alten, längst vergessenen Broschüren stehen, hineinfallen konnte, wenn man nicht, wie Herr Horwitz es in der Dienstag-Sitzung des Reichstags offen aus sprach, an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln dürfte.

— Soeben wird noch gemeldet: Die bisherige Prüfung der Schriftstücke durch die Referenten der Ahlwardtkommission ergab nichts Belakendes. Die Akten sind nicht im Original, sondern abschriftlich vorgelegt. Ahlwardt hat

demnach auch die Sozialdemokratie getäuscht, indem er bei Nachsicherung der Unterfütterung seines Antrags vorgab, Originalurkunden zu besitzen. Wegen großer Unklarheit und Zusammenhanglosigkeit der Schriftstücke wurde beschloffen, Ahlwardt für gestern Abend vorzuladen, um Aufklärungen zu geben. Ahlwardt war jedoch bis zum Schluß der Plenarsitzung im Reichstage nicht erschienen. Die Kommission tritt heute Vormittag wieder zusammen.

— In einer am Mittwoch festgefundenen antisemitischen Broschüre Sammlung, in welcher ein Entree von 20 Pf. erhoben wurde und die von 12-1500 Personen besucht war, wandten sich die mit kühnem Bessal empfangenen Abgeordneten Ahlwardt und Werner in längeren Reden gegen die Konserwativen. Ahlwardt erklärte, er dürfe aus Zantgefühl nicht über seine Aktenstücke sprechen. Er werde nicht eher ruhen, als bis die Juden aus Deutschland entfernt seien. Wenn seine Gegner in die Versammlungen kämen, um ihn wie ein wildes Tier zu besessen, wenn ihm Ziel beizugeht würden, wie Lump, Säuger, Bekämber, so hätten die Leute in keine Ahnung, wie unempfindlich er dagegen sei, solche keine Rede stücke wären für ihn ein Nichts. Ueber die Akten wolle er nun schon gar nicht mehr sprechen, das wäre gegenwärtig eine Zantlosigkeit gegen die Kommission, aber seine Behauptungen über den Invalidenfonds halte er trotz aller Gegensätze voll und ganz aufrecht. Der Reichstag beruete ihn schon, ehe er ihn gehört, deshalb appelliere er vom Reichstag an das Volk, das Volksgerecht allein erkenne er für kompetent an. Im Saale war die Rufe Ahlwardts, mit einer schwarz-weiß-roten Schärpe versehen, aufgestellt.

Ausland.

— Italien. Der König von Italien hat eine halbe Million Lire gespendet zur Gründung einer Wohltätigkeitsanstalt in Rom für Kinder solcher Arbeiter, die bei der Arbeit verunglückt sind. Der König ließ die Gründer wissen, daß er und die Königin nicht zu allen Wohltätigkeitswerken, die in den verschiedenen Städten Italiens in Aussicht genommen seien, beitragen könnten; sie hätten daher ihren Beitrag der Stiftung in Rom zugewendet.

— Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Weinische alle hiesigen Blätter beschäftigen sich eingehend in Artikel mit den Ahlwardt-Vorgängen im deutschen Reichstag und verweisen dabei selbstverständlich und spöttisch auf die Heftigkeit der Szenen, welche den so oft bekräftigten und verachteten Auftritten in der Pariser Kammer nicht nachstünden. Ahlwardts Behauptungen werden allgemein als fallos und unglauwürdig, wenn nicht geradezu als erlogen bezeichnet, und der „Temps“ erklärt, der Reichstag hätte besser gethan, Ahlwardt mit der verdienten kühnen Verachtung zu behandeln, als ihn zum Gegenstand einer heftigen Demonstration zu machen, die seine Popularität nur noch weiter steigern müsse. Gerade der Anhang, den der Antisemit Ahlwardt außerhalb des Reichstags gefunden, sei für Deutschland ein schlimmes Zeichen der Zeit und zeige, daß etwas faul sei im Staate.

— Großbritannien. Die kritische Situation in Hull hat sich etwas gebessert, bleibt aber immerhin noch recht ernst. In Belfast dauern die Unruhen fort. Die Haltung der Bevölkerung freist an offenen Aufruhr. Ein Einschreiten des Militärs ist bisher nicht erfolgt, da man größeres Blutvergießen vermeiden will.

— Rußland. Der Londoner „Standard“ bringt aus Petersburg folgende sensationelle, sonst noch unbekanntete Meldung über einen Zwischenfall, welcher dem Zaren auf der Reise zugefallen sei: Während der Reise des Zaren im Süden versammelten sich unweit Charkow mehrere tausend Bauern, um gegen gewisse lokale Mißbräuche zu petitionieren. Sie legten sich auf die Schienen und weigerten sich, sich zu erheben, bis der Zug, welcher den Zaren führte, eintraf. Es entstand zwischen den aufgetretenen Truppen und den Bauern ein Konflikt, welcher den Tod von 15 Soldaten und 42 Bauern zur Folge hatte, welche zum Teil erschossen und zum andern Teil vom Zuge germalmt wurden. Das Charkower Amtsblatt bringt eine ganz andere Darstellung des Falles. Danach wurde der kaiserliche Zug eines Morgens um 5 Uhr durch optische Signale und Abfeuern von Schüssen durch die längs der Gleise aufgestellten Soldaten zum Stillstand gebracht, da man entdeckt hatte, daß eine Schiene aufgerissen worden war. Die Schiene wurde ausgebessert, in acht Minuten setzte der Zug die Fahrt ohne weitere Sitzung fort. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Unfall nicht der Fahrlässigkeit des Bahnpersonals zuzuschreiben ist. Jemand ein grober Zwischenfall ist da jedenfalls vorgekommen.

— Serbien. Den früheren Regenten Nikitsch und Weltmarkowitsch ist jetzt in bestimmter Form nahegelegt worden, Serbien zu verlassen. Zwecklos werden beide in kurzer Frist diesem Wunsch, der vor allem wohl mit Rücksicht auf das zu erwartende Eintreffen der Königin-Mutter Katalie geäußert worden ist, entsprechen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf. — Ausländisch: 20 Pf.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Wüthner. Adresse: Herr Post-Expediteur Könnig. De mens. hofst: J. Ebbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Baden hat dem Großherzoglichen Hofrat die Beschlüsse des Reichstages mitgeteilt.

Odenburg, den 28. April.

8. Vom Hofe. Sr. Kgl. Hoheit der Erbprinzessin von Wittich nachmittags bei dem mit dem Pferde gehörigen Herrn Major von Stöck vor und erkundigte sich Höchlichst nach dessen Befinden. Darauf begab Sr. Kgl. Hoheit sich auch nach dem Militär-Lazarett, wo er sich nach dem Befinden des schwerkranken danieberger Leutnants von Plethenberg erkundigte.

Die Anlagen auf dem Denkmalplatz (Schloßplatz) sind jetzt fertig gestellt. Es fehlt nur noch der grüne Rasen, welcher aber bis zur Entfaltung des Denkmals in üppiger Fülle vorhanden sein wird. Die Pflanzungen gedeihen trotz der Trockenheit schon sehr gut.

Hafenbau. Das Staatsministerium macht bekannt, daß, nachdem die dringliche Abfertigung des für die Hafenanlage erforderlichen Terrains fastigefunden hat, das Entwürfsverfahren einzeln ist und daß eine Karte der Hafenanlage, eine Entwürfsabelle und die Projekte der anzuhaltenden oder zu verändernden Wege und Wasserläufe, sowie der Wege-Unter- und Ueberführungen in der Zeit vom 28. d. M. bis zum 12. Mai d. J. auf dem Stadtmagistrate hieselbst zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt werden sollen. Einmalige Einwendungen sind spätestens innerhalb 8 Tagen nach Ablauf der Auslegungzeit, also spätestens am 20. Mai d. J., bei Strafe des Ausschusses entweder bei dem Stadtmagistrate oder beim Staatsministerium, Departement des Innern, zu erheben.

Die städtische Desinfektions-Anstalt wird augenblicklich fast in Ansehung genommen. Bettzeug und Kleidungsstücke werden hier gegen billige Vergütung desinfiziert.

Der hiesige Gewerbe- und Handelsverein hielt gestern Abend im Räumlichkeiten des hiesigen Jahresberichtes pro 1892 ab. Die Rechnung schließt für 1893 mit einem Ueberschuß von 680 M. ab. Die Bemerkungen, hier in Odenburg ein Notariat einzuführen, sind auch im vorigen Jahre erfolglos geblieben, ebenso die Vorstellungen wegen Erbauung eines Amtsgerichts im Mittelpunkt der Stadt. Ferner wurde auf die schädlichen Einflüsse des Wandlerlagers und des Hausierhandels hingewiesen, denen nur durch höhere Besteuerung entgegengetreten werden könne. Ebenso erlebte der Handelsstand durch die lange Dauer der Konturie, die sich zuweilen länger als ein Jahr hinzog, großen Schaden. Herr Dr. Wirminghaus, welcher beauftragt von hier nach Köln verlegt ist, hat ein warmes Dankschreiben an den Verein gerichtet, und darin am Schlusse namentlich betont, daß eine Centralisation sämtlicher verwandten Vereine des Großherzogtums zum großen Segen des Gewerbe- und Handelsstandes dienen würde. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an, doch wurde betont, daß es bei der parlamentarischen Richtung der Einzelvereine im Lande äußerst schwierig sei, einen Zusammenschluß herbeizuführen. Wir meinen indes, der Gewerbe- und Handelsverein hieselbst muß diese Angelegenheit immer wieder in den Vordergrund seiner Bestrebungen stellen, um endlich das Ziel zu erreichen. Was wäre z. B. die Odenburgische Landwirtschaftsgesellschaft ohne Centralorgan? — Bei der Neuwahl des Vorstandes und der Beiratsmitglieder wurden die statutenmäßig ausstehenden Mitglieder sämtlich wiedergewählt. Für den verstorbenen Fabrikanten Weid wurde Herr Schlossermeister Hartmann sen., Odenburg, gewählt.

Büttner's Sommerfahrplan. Im Verlage von F. Büttner's Buchdruckerei und Annoncen-Expedition in Odenburg erschien soeben der Sommerfahrplan der Odenburgischen Eisenbahnen, in Taschenformat, Preis 20 Pf. Das Werkchen, welches außer dem Fahrplan der Odenb. Eisenbahnen sämtliche Anschlüsse der auswärtigen Bahnen in leicht faßlicher Weise, sowie die Dampferverbindungen zwischen Nordensham-Geckemünde, Kleinensfeld-Deudorf und Wilhelmshaven-Schwaben enthält, bringt in seinem Anfang die Post-Fahrpläne im Bezirke der Oberpostdirektion Odenburg (Personen- und Privat-Personenposten, welche die Verbindung von und nach Stationen der Odenburgischen Eisenbahnen vermitteln),

sowie ein Verzeichnis sämtlicher Odenburgischen Behörden mit Angabe der Bureauellen und -Stunden, ferner sämtliche in der Stadt Odenburg ansässigen Rechtsanwält, Aerzte, Rechnungsstellen, Hotels und Gasthäuser und ist jedermann, namentlich den Auswärtigen, die Reisespenden ein sicherer Ratgeber und Führer durch Odenburg. Die Reichhaltigkeit und die weitere Vervollständigung, welche dieses Werkchen mit der neuen Ausgabe wiederum erfahren, bürgen gewiß nicht verfehlen, demselben neben seinen früheren noch eine große Anzahl neuer Freunde und Liebhaber zuzuführen. (Siehe auch Inserat in der heutigen Nr. d. Bl.)

Sin eigenartiger Unfall ereignete sich in der vorigen Woche auf den Doeben. Bei einem dortigen Neubau war Kalk frisch gelöscht und in eine Grube gelassen worden. Die Grube war von einem hölzernen Riegelwerk umgeben. Auf diesem Riegelwerk saß ein Schüler, der träumend in die weiße Masse blickte und auf die Gefahr seines Sitzplatzes nicht achtete. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Grube. Er war vollständig von Kalk umgeben; glücklicherweise konnte er sofort wieder herausgezogen und nothdürftig gereinigt werden. Er wurde in das Haus seiner Eltern gebracht und dort vollständig von einem Arzte behandelt. Ein tüchtiges Brechmittel befreite ihn von dem Kalk, den er geschluckt hatte; das schlimmste waren die Augen, die dem Kleinen große Schmerzen machten. Jetzt ist derselbe so ziemlich wieder hergestellt; auch seine Augen scheinen keinen Schaden davongetragen zu haben.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 26. d. Mts. Der Spornsteinleger Eduard Kollhoff aus Odenburg, seit dem 29. Juni 1892 hier in Haft, hatte sich wegen Meineids und Bigamie zu verantworten. Der Angeklagte hat am 11. Decbr. 1891 vor dem Standesamte Odenburg mit Meta von Seggern aus Delmenhorst die Ehe geschlossen und vorher am 9. Decbr. aus Erfordern des Standesamtes, gemäß § 45, Abs. 1 und 4 des Personenstandsgesetzes, die Versicherung abgegeben: „Ich erkläre hiermit an Eidesstatt, daß ich gegenwärtig nicht in einem rechtsgültigen Eheverhältnisse lebe, noch bisher in einem solchen gehalten habe.“ — während er thatsächlich rechtsgültig verheiratet war, indem er am 13. Nov. 1889 vor dem Pastor Dingner in Cambden in Nordamerika mit Johanne Belling eine rechtsgültige Ehe geschlossen hatte, welche noch besteht. Kollhoff bestritt, mit der Johanne Belling, mit der er allerdings zusammen gelebt, verheiratet zu sein, und behauptet, daß, wenn eine Verheiratung über eine vor ihm mit der Belling geschlossene Ehe vorliege, dann ein anderer unter seinem Namen die Ehe mit Johanne Belling geschlossen haben müsse. Thatsächlich ist aber am 13. Novbr. 1889 in Cambden, welches gegenüber Philadelphia am anderen Ufer des Delaware liegt, die Eheschließung erfolgt. K. räumt ferner ein, daß er die Johanne Belling in America sowohl wie später hier — er ist im März 1890 hierher zurückgekehrt — als seine Ehefrau bezeichnet und daß er an seine Mutter geschrieben, daß er sich mit einer Schmeißer, die er in einem Spital kennen gelernt, die Johanne Belling, verheiratet habe. Als Beweismittel liegt die Heiratsurkunde, ausgefertigt vom Pastor Dingner in Cambden, nebst der darauf befindlichen Verheirathung des Kaiserlichen Generalconsuls in Newyork vor. K. ist beschuldigt eines Vergehens gegen § 156 und eines Vergehens gegen § 171 des Str.-Ges.-B. angeklagt. Am 30. November 1892 fand in dieser Sache die erste Verhandlung statt. Es hatte sich damals ein zahlreiches Auditorium eingefunden, da die Sache wegen der bekannten Persönlichkeit des Angekl., und des abnormen Falles besonders Interesse erregte. Der Angekl. bezog der Verteidiger, Rechtsanwält Krahnförder, beantragte damals Freisprechung event. weitere Vernehmung. Die Verhandlung wurde damals durch Beschluß des Gerichtshofes ausgesetzt, um noch die Johanne Belling, angebliche Ehefrau Kollhoff, zu Darelton, Staat New-Jersey, Dr. Paulding, den Pastor J. C. Dingner aus Cambden, New-Jersey, und etwaige andere Zeugen, welche Sachdienliches auslagern können, unter Mitwirkung einer Photographie des Angeklagten, zuvor noch eintlich zu vernehmen. — Die Vernehmung hat stattgefunden; danach ist die erhobene Anklage außer Zweifel gestellt und beschätzte heute, nachdem sämtliche Zeugen, welche zu der ersten Ver-

handlung geladen waren, wieder geladen, zum zweitenmale die Strafkammer I des Landgerichts. Es werden eine glaubwürdige Abschrift aus dem Kirchenbuche und die sämtlichen Zeugnisaussagen vorgelesen. Auf Vorhalt Kollhoff dabei, daß er wohl einige Monate mit der Belling zusammengelebt, bestritt aber alles andere. Bemerkte sei hier noch, daß der Zubrang des Publikums zu der heutigen Verhandlung wieder ein sehr großer ist. Nach geschlossener Verhandlung beantragt der Staatsanwalt wegen des Vergehens gegen § 171 des Str.-Ges.-B. (Bigamie) eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, wegen des Vergehens gegen § 156 des Str.-Ges.-B. (Meineid) eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, zusammengezogen eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 1 Monat. Derselbe beantragt ferner, die von dem Angekl. erklarte Untersuchungshaft nicht anzurechnen, da dieselbe nur durch sehr hartnäckige Leugnen veranlaßt worden sei. — Der Verteidiger beantragt, unter näherer Motivierung seines Antrags, Freisprechung event. Anrechnung der Untersuchungshaft. — Nach kurzer Beratung erkennt der Gerichtshof, dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus.

Es sind heute ferner angeklagt der Arbeiter Johann August Wachtenow aus Neudorf wegen Diebstahls einer Rolle Tauwerk im Werte von 135 M., die gestohlene Ehefrau des Handelsmanns Fischer, Anna Catharina, geb. Eden, aus Regenbogen und der frühere Werftarbeiter Arthur August Theodor Fischer aus Danneberg, hier in Haft, wegen Schererei bezw. Diebstahls zum Diebstahl. Nach stattgehabter Verhandlung wird Wachtenow in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren, zusammengesetzt mit der in Kurdis im vorigen Jahre gegen ihn wegen Diebstahls erkannten Zuchthausstrafe von 2 Jahren, zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren, Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; die Ehefrau Fischer in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, Arthur Fischer in eine solche von 1 Monat verurteilt. Letztere ist durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen. Sämtliche Angeklagte sind seit dem 3. Dec. 1892 hier in Haft.

Der Armenhausvater Anton Heß aus Babbenwarden ist angeklagt, in den Jahren 1890 bis 1892 dabeihilflich mindestens drei Brechen gegen den § 174 Ziff. 2 des Str.-Ges.-Buchs begangen zu haben und wurde in der öffentlichen Sitzung der Strafkammer I des Großherzoglichen Landgerichts vom 14. December 1892 von der Anklage des Vergehens gegen § 174 Ziff. 2 des Str.-Ges.-Buchs freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Großherzogliche Staatsanwaltschaft unter dem 16. December 1892 das Rechtsmittel der Revision eingelegt. — In seiner Sitzung vom 20. März d. J. hatte nun das Reichsgericht in Leipzig, 3. Strafsenat, das Urteil des Großherzoglichen Landgerichts vom 14. December 1892 aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Provinzialregierung verwiesen. — So steht die Sache abermals zur Hauptverhandlung. Bei derselben ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht erkennt abermals auf Freisprechung.

Odenburgische Glashütte. In der Generalversammlung der Odenburgischen Glashütte fanden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung nach den Anträgen der Direction und des Verwaltungsrats Genehmigung. Das Jahr 1892 ist, wie aus dem Bericht des Vorstandes hervorgeht, nicht günstig gewesen. Der Betriebserlös, der für 1890 222,571,23 M., für 1891 233,445,29 M. betrug, stellt sich für 1892 auf 166,617,19 M. Dementsprechend ist auch der Gewinnvortrag nicht unerheblich niedriger; er beläuft sich nach Abzug sämtlicher Geschäftsausgaben sowie Zinsen für die Schulden und auf das neue Aktienkapital auf 65,794,29 M. gegen 151,046,32 M. für 1891 und 146,998,76 M. für 1890. Dieses weniger günstige Ergebnis ist nach dem Bericht des Vorstandes auf das Zusammenwirken einer Reihe ungünstiger Umstände zurückzuführen. Während im ersten Semester bei ausreichender Beschäftigung nur geringe Preisrückgänge zu verzeichnen waren, war es später unmöglich, genügende Aufträge zu gewinnenbringenden Preisen heranzuziehen. Dieser Rückgang machte sich für die Odenburgische Glashütte um so mehr fühlbar, als sie bei Lage des Werkes entsprechend vorzugsweise auf den Export angewiesen ist. Im Auslande trat scharfe Konkurrenz ein und es mußte zur Aufrechterhaltung des Betriebes billiger verkauft werden, als je zuvor. Zu dem geringeren Erlös kam noch der durch die besonders niedrige Wertbemessung der verarbeiteten Lagerbestände verursachte buchmäßige Verlust. Diese Lagerbestände sind nunmehr durchgänglich zu Preisen eingekauft, die die Herstellungskosten nicht erreichen. Trotz der geschickten unglücklichen Absatzverhältnisse mühte sich den guten Einrichtungen des Werks doch noch ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden sein, wenn nicht insolge-

Theater und Musik.

W. Das zweite Singsocietätskonzert. Unter der Leitung des Herrn Hofmusikdirektors Manns findet am 3. Mai im Großherzoglichen Theater das zweite sogenannte große Singsocietätskonzert statt. Es bietet diesmal ein reichhaltiges Programm: Was ist mit zwei Nummern, Caprin mit einer Nummer, Mendelssohn mit einer Nummer, Parsifal mit einer Nummer und Wagner mit zwei Nummern vertreten. Wir sind es gewohnt, in den großen Singsocietätskonzerten ein Oratorium, welches den ganzen Abend ausfüllt, zu hören, daher befremdet vielleicht manchen das Programm des nächsten Konzerts, welches wir in der gestrigen Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ lasen. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß uns das Konzert hochinteressante Werke bringt, unter denen die nachfolgende Kantate und nach ihr das Finale aus der Lorelei oben stehen; auch gilt diesmal das bekannte Wort: Wer viel bringt, wird manchmal etwas bringen. Wir erinneren uns deutlich des großartigen Erfolges, den der Verein mit der Aufführung der Lorelei in einem „außerordentlichen Singsocietätskonzert“ im Jahre 1889 unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kaufmann erzielte. Allerdings verbandte der Singsocietätsverein einen großen Teil jenes künftigen Erfolges der Frau Moran-Oden, welche in hantenswerter Weise die Partie der Senone übernommen hatte. Das war ein Erfolg, als die Frau Künstlerin auftrat und mit stets sich steigender Leidenschaft ihre Solopartie durchführte und den Chor mit sich forttrieb! Endloser Jubel begleitete den letzteren, aber vor allem die Sängerin. Diekmals singt Frau Brader die Senone; die berühmte Dame hat uns schon mehrfach deutliche Beweise von der Kraft und Schön-

heit ihrer Stimme gegeben, sie wird auch diesmal unsere Hoffnungen beständig erfüllen und helfen, die Aufführung der Lorelei wiederum zu einer glänzenden zu gestalten. Die Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ ist von Bach im Jahre 1711 niedergeschrieben worden, das war zu einer Zeit, als der große Meister Hoforganist an der Schloßkirche zu Weimar war. Mehrere seiner vorzüglichsten Kantaten kommen aus dieser Zeit; unter ihnen find hervorzuheben die Kirchenkantate „Nach Dir, Herr, verlang' mich“, die G-moll-Kantate „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir“, und die herrliche und bewegte Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis.“ Emil Raumann giebt uns in seiner „Musikgeschichte“ eine vortreffliche und eingehende Analyse der Kantate „Gottes Zeit“, die wir zum besseren Verständnis des unsterblichen Werkes im Auszug hier wiedergeben wollen:

„Nach einer festlich weisvollen Introduction für Instrumente allein folgt in ernst freudiger aber schmerzlicher Fassung der schöne Es-Dur-Chor „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, der bei den freilich behandelten Worten: „In ihm leben, weben und sind wir“ die Harmonisiertheit und den Reichtum der mit ihrem Schöpfer innig verbunden und von Danielsstil taufendfach erfüllten Welt herlich macht. Mit dem Eintritt aber der im Dialog vorgetragenen Worte: „In ihm stehen wir zur rechten Zeit, wenn er will“, wird dies bezeugt und leichtbildig durch den Schauer des Lobes überbaut. Dem schließt sich ein Tenor-Solo an mit den eindringlich vom Tonhörer verstanden klingenden Worten: „Ach Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen“, deren Wirkung noch durch eine unruhig wiederkehrende Motive in einer obligaten Weise, welches die Unabänderlichkeit der in der Natur waltenden ewigen Gesetze Gottes markiert, erhöht wird. Und nun tritt zu den von den Basses imperatorisch ausgerufenen Worten: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben“, der Tod gleichsam in Person an den zitternden Menschen heran, während jene seine Warnung durch den in tiefster Haltung einfallenden Chor: „Es ist der alte Bund, Mensch, du

mußt sterben“, erst ihnen weiteren Hintergrund erhält. In diesen dunklen Kontrasten aber, da alles in Gedanken an Aufheben und Beseitigung zu verfallen scheint, leuchtet die Helligkeit wie hell, von oben kommendes Licht hinein, indem die hohen Soprane, den sich steigenden Lobesverhältnissen der übrigen Stimmen gegenüber, mit fromm ergebener und in ihrem naiven Ausdruck himmlisch widerertraulichkeit zu singen begimmen: „Ja, komm Herr Jesu, komm!“ und nun geben die tiefen Stimmen, die Vertreter des Sprechers, und jene zitternden Kinderstimmen, die an der Hoffnung und am Glauben festhalten, in ihrem ganzen ergreifenden Gegensatz nebeneinander her, bis uns der Schluß sich von allem Bedenken lösend und die letzten Sätze seiner feinsten und allerhöchsten lohnenden Seite in geradezu dramatisch anschaulicher Weise mit: „Die darauf folgenden Nummern, das unerschütterlich vertrauensvolle Alt-Solo: „In deine Hände befehle ich meinen Geist“, das sich folgend, wie aus der Bekräftigung hervorgehend und die Worte Christi zu dem neuen ihm gekreuzigten Schächer wiederholende Bass-Solo: „Gute Nacht du mit mir in Paradies sein“, dessen Melodie wie Lindenberg Fremdenzupfender wirbeln und dem sich nach darauf die Esopralstimme: „Mit Friede und Freud' fahr' ich dahin“, gefolgt, sowie endlich der Dreieinigkeits mit den Worten der großen Dilogie präsent und das Ganz abschließende Schlusschor können in würdiger Weise das herrliche Wort.“

Das Quintett aus den „Meistersingern“ ist hier in Odenburg vor einigen Jahren, wenn wir nicht irren, in einem Wohlthätigkeitskonzert gelungen worden. Wie damals, so wird es auch diesmal seine Wirkung nicht verfehlen; es ist die glänzende Scene aus der Wagner'schen Oper und jedem, der die „Meistersinger“ einmal auf der Bühne gesehen und geliebt hat, wird sich die schöne Erinnerung wieder aufrufen. Einen effektvollen Schluß des Konzerts bildet der „Kaisermarsch“ von Richard Wagner mit dem Unisonochor: „Sei dem Kaiser!“

von Mannenbrüchen etwa 10,000 M. außerordentliche Defenerneuerungsarbeiten hätten aufgewendet werden müssen und eine Produktionsverminderung von etwa 1,000,000 Pfählen bei größerer Arbeiterzahl entstanden wäre. Vom Gewinn finden sich Abzüge von 35,509.52 M. Verwendung, ferner 632.23 M. als Kontonoten und 28,000 M. als Dividende von 2% (gegen je 9% für 1891 und 1890). Für Reparaturen wurden 48,703.42 M. gegen 38,952.46 M. im Vorjahre bezahlt und aus dem Betriebe gekehrt. Die gesamte Lohnsumme betrug 556,107 M. gegen 547,401 M. pro 1891. Ertragswert ist, daß für gefällige Leistungen an Staats- und Kommunalabgaben, Alters-, Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung nicht weniger als 22,014.42 M. verausgabte wurden, also über 3% des dividendenberechtigten Aktientapitals. Der Vorstand hofft, im laufenden Geschäftsjahre eine wesentlich vergrößerte Produktion und damit billigere Verhältnisse erzielen zu können; er fügt hinzu, daß es an Absatz, soweit jetzt zu übersehen ist, nicht fehlen dürfte.

s. Besitzwechsel. Das an der Humboldtstraße Nr. 10 belegene Haus, welches bisher dem Restaurateur Herrn S. Kemmers gehörte, ist für 10,000 M. in den Besitz des Herrn Helmerichs übergegangen, der in demselben nach wie vor eine Wirtschaft führen wird.

xx. Osterburg. Dem Frauenverein zur Förderung einer Kinderbewahranstalt hier, sind von S. R. G. dem Großherzog die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Der Verein wird verwaltet von einem aus einer Obervorsteherin und fünf Vorsteherinnen bestehenden Vorstande und durch die Obervorsteherin nach außen vertreten.

— Von der Weiserante. Die Nachfrage nach Torf ist hier trotz des streng verlaufenen Winters verhältnismäßig gering. Aus diesem Grunde sind auch die Preise jetzt recht niedrig. Die Jan van Moor geben ein großes Schiff beladenes Moorprodukt, s. Zt. für 20—25 M. ab. — Dieser Tage sah man in westlicher Himmelsrichtung große weiße Rauchwolken aufsteigen, welche vom Moorbranden herrührten.

— Zetel. 27. April. Hier ist vor einigen Tagen von Oldenburg die Nachricht eingetroffen, daß die Bahn von Barel über Bodhorn nach Setel bis spätestens zum 1. Nov. nächsten Herbst fertiggestellt sein müsse. Um den Bahnbau zu beschleunigen, soll noch eine Lokomotive eingestellt und noch eine Anzahl Arbeiter angenommen werden. Diese Nachricht hat hier allgemein große Freude hervorgerufen.

— Holzwaren. Das Missionsfest in Habsbergen wird nicht am 24., sondern am 28. Juni abgehalten werden.

— Bräute. 26. April. Seit fünf oder sechs Jahren hat sich bei uns die manchmal recht unangenehme Sitte des Scherbenwerfens bei Hochzeiten und Hochzeitessen eingebürgert, welche in Mittelbesitzstand an vielen Orten gebräuchlich ist, getrunken dem Sprichwort: „Scherben bringen Glück“. In letzter Zeit sind hier nun bei solchen Gelegenheiten große Ausstellungen vorgekommen, so daß sich das hiesige Amt veranlaßt sah, das Scherbenwerfen, soweit öffentliche Straßen und Plätze in Betracht kommen, zu untersagen. Die Polizeibeamten sind deshalb angewiesen, Lumberhandeln zur Ansicht zu bringen. — Zugleich möchten wir auch noch auf eine andere Unsitte, welche unsern Friedhof betrifft, hinweisen. Schon ist es, wenn im Frühling die Gräber unter Lieben in ordnungsmäßigem Zustande gehalten werden. Wenn nun aber das Unkraut, Getrüpp oder weisse Kränze auf Nachbargräber oder Fußwege geworfen werden, so macht das einen recht widerlichen Eindruck. Anzuerkennen ist es deshalb, daß der hiesige Kirchward an der Kirchseite unseres Friedhofes für zu entfernte Sachen einen Platz angewiesen hat.

Aus aller Welt.

Berlin. 27. April. Das bei der Brandkatastrophe in Sölös Glände schwerverletzte Gerberohrenknecht der Polizeifin Friedrich Leopold, Paß, ist am Montag Nachmittag im Augusta-Victoria-Krankenhaus zu Potsdam gestorben.

— Beim Empfange der deutschen Künstler in Rom fällt der Kaiser dem „B. Z.“ zufolge ein sehr hartes Urteil über gewisse künstlerische Verhältnisse Berlins. Er beklagt namentlich, daß dieselben die Architektur über die Kunst zu sehr das Übergewicht habe. Das neue Reichstagsgebäude sei für ihn der Gipfel der Geschmacklosigkeit. Die Berliner würden gut thun, sich mehr an den römischen Bauten zu „inspirieren“. Das neue Denkmal an der Porta Vestralica sehe, wie die Kaiserin stets richtig bemerke, ganz wie ein Bienenkorb aus. — Nach der „Zitt. Ztg.“ sprach der Kaiser auch vom Dombau und von der Notwendigkeit der architektonischen Verjüngung des alten

Berlins, wies den Begas'schen Denkmalsentwurf, dessen Größendimensionen er besonders lobte, und versprach, jetzt mehr mit der Frage der Errichtung eines Künstlerhauses in Rom sich zu beschäftigen, bei welcher Gelegenheit Graf Solms bemerke, daß die Angelegenheit wegen des Widerstandes von München schwer von der Stelle rüde.

— In der Villa des bekannten Bankiers und Sportsmann James Salofschin, Egergärtenstraße, ist heute Nacht eingebrochen. Sämtliche Silber-, Porzellanvafen, Service, Gobelins und alles Erreichbare wurden vernichtet. Ein Diebstahl hat nicht stattgefunden und wird angenommen, daß ein Diebstahl vorliegt. Der Schaden wird auf etwa 100 000 M. geschätzt.

Altona. 27. April. Der Aufbruchprozeß gegen fünf Einwohner Helgolands endigte damit, daß die Altoner Geschworenen die Schuldfragen bezüglich Aufbruchs verneinten. Nur der Schiffszimmermann Franz erhielt wegen Angriffs auf Mannschaften der besoffenen Nacht zwei Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Mannheim. 27. April. Eine gekommene in Schwarzwalddorf Kleinen ausgebrochene furchtliche Feuersbrunst hat dort 60 Häuser zerstört. Darunter befinden sich die Kirche, die Schule und das Rathaus. Das Feuer brach im Anwesen des Altbürgermeisters Käfer aus. Mehrere Personen töteten. Es wird vermutet, sie seien in den Flammen umgekommen.

Neuport. 27. April. Ein Cyclon, verbunden mit Hagel und Wolkenbrüchen, richtete heftige arge Verheerungen an und tötete in Orlapoma etwa 40 Personen. Die Ortshaupten Koslufskall, Normann und Downs wurden fast vollständig zerstört.

— Folgender Soldatenbrief, den ein Angehöriger der englisch-deutschen Legion an seinen Hauptmann gerichtet hat, ist einer alten Kuriositätenammlung entnommen, deren Besitzer für seine Echtheit eintritt. Das Schreiben lautet: „Der Hauptmann hochwohlgeborren, es ist nicht mehr auszuhalten! sonst würde ich es gewiß am längsten aushalten, da ich in Spanien und Portugal so viel ausgehalten habe, Herr Hauptmann. Aberst meine Frau, Sie glauben nicht was das vor ein Dür ist, die macht mehr Ramoer als eine ganze Batterie 24 Fußiger Kanonen, unter uns gesagt, trinkt sie, daß die ganze Raubgarbeit reptilisch wird, und wenn der Mensch einmal betrunken ist — na Sie wissen Bescheid, Herr Hauptmann — hat sie mir in einem Tage mein ganze militärische Rebutation durch die Reule gesagt, denn sie hat meine Medallien verfertigt und puren Rum dafür getrunken, so leidet sie sich; sie glaubt sie wäre noch in Vergiß (?), hier muß man sich den Rumguch ausreisen und Gott für Blaugewürze danken in hüger. Au alleweil wollte ich mit militärischen Pöpstl bitten, schaffen Sie mir den Zaton vom Hals und machen Sie das das Kontiforium nicht jurid kopuliert, sonst schieße ich mir todt und verbleib mein lebelang juhr moos obidient. R. S. Seyen Sie so gut und lassen Sie diesen Brief von der Post abholen, ich weiß Ihre Adresse nicht!“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg. 28. April. Ausblick auf den Oldenburgischen Marktverkehr.

4 pSt. Deutsche Reichsbankleiste	107,40	107,95
8 1/2 pSt. do. do.	100,80	101,35
8 pSt. do. do.	86,50	87,35
8 1/2 pSt. do. do.	85,50	86,35
8 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,40	99,25
8 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe	101,00	101,85
4 pSt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,35	—
8 1/2 pSt. do. do.	98	99
8 1/2 pSt. do. do.	100,50	101,50
8 1/2 pSt. Oldenb. Boden-Credit-Pfandbriefe (Kadass)	97,10	97,65
8 1/2 pSt. Altoner Stadt-Anleihe (Stück von 5000 M.)	101	—
4 pSt. Darmstädter do.	97,10	—
8 1/2 pSt. Rheinische Staats-Anleihe	92,45	93
8 pSt. Italienische Rente (Stück von 20,000 fr. und darüber)	92,55	93,25
8 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000, 1600 und 500 fr.)	57,90	—
8 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. 1892)	95,90	96,45
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)	96	96,70
4 pSt. do. do.	101,50	102,05
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Bank (Stück von 100 M.)	100,95	—
8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	96,80	97,35
8 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
8 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—

4 1/2 pSt. Marz-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	145	—
40 pSt. Einzahlung und 6 pSt. Zins vom 31. December 1892	—	—
Oldenburgische Eisenbahn-Aktien	—	—
4 pSt. Zins vom 1. Januar	—	—
Oldenb. Vortug. Dampf- u. Schiffs-Aktien	195	—
(4 pSt. Zins v. 1. Januar)	—	—
Marz-Spinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission	—	—
Beffel auf Auswärtskurs für 100 in M.	188,25	189,05
do. do. für 100 in M.	20,868	20,485
do. do. für 100 in M.	4,16	4,31
do. do. für 100 in M.	16,78	—
an der Börse in der Bielefelder Zeitung:	—	—
Oldenburgische Staats- u. Reichsbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Kugelfisch)	63 1/2 pSt.	—
Oldenb. Reichsbank-Aktien (Kugelfisch) per Stück 1540 M. B.	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Lombardins do. do.	4 pSt.	—
Darlehenszins unterer Bank	4 pSt.	—

Wärte.

Oldenburg Marktpreise.
vom 26. April 1893.

Butter, Waage	1/2 kg	1
Butter, Marktfaß	—	65
Rindfleisch	—	10
Schweinefleisch	—	60
Lammfleisch	—	80
Hühnerfleisch	—	80
Flomen	—	80
Schinken, geräuchert	—	80
Schinken, frisch	—	85
Reiswurst, geräuchert	—	85
Reiswurst, frisch	—	75
Eggel, geräuchert	—	65
Eggel, frisch	—	80
Bier, das Dutzend	—	50
Hühner, Stück	—	1 20
Feldhühner	—	—
Enten, zahme, Stück	—	2
Enten, wilde, Stück	—	—
Gänse	—	—
Kartoffeln, 25 Stier	—	10
Starkrüben, St.	—	60
Wurzeln, 25 Stier	—	1
Zwiebeln, Stier	—	15
Schwarzwurzeln, Stier	—	80
Kohl, weißer, Kopf	—	50
Kohl, rother, Kopf	—	50
Blumenkohl, Kopf	—	60
Porree, 20 Stk.	—	6
Ferkel, 6 Wochen alt	—	18

Hannover. 27. April. Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht. Zu heutiger Viehhöfe waren aufgetrieben: 1. Stier, 2. Kuh, 3. Schweine, 234 Stück Rinder, 121 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh I. Sorte — M., II. Sorte — M., III. Sorte — M., Schweine I. Sorte 55—56 M., II. Sorte 51—54 M., III. Sorte — M. per 100 Pfd. Rinder I. Sorte 75 M., II. Sorte 60—70 M., III. Sorte 55 M., Hammel I. Sorte 55 M., II. Sorte 50 M. per 1 Pfd. Tendenz: Handel langsam.

Berlin. 26. April. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf kamen: 270 Rinder, 8011 Schweine, 1903 Rinder, 8111 Hammel. In Rindern faußes Geschäft, nur ein kleiner Teil 3. und 4. Qualität wurden zu 39—48 bezw. 33—37 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht, zu Preisen des vorigen Monatsab, umgelegt. — Schweine brachten bei ruhigem Marktlauf leicht die letzten Preise und wurden — bei unbedeutendem Export — ausverkauft. 1. 54 M., ausgelegte Rotten darüber, 2. 52—63, 3. 49—51 M. per 100 Pfd. mit 20% Tara. — In Rindern recht schleppendes Geschäft im westlichen Berlin. 1. 55—59, ausgedehnte Mare darüber, 2. 49—54, 3. 39—45 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Unter den Hammeln befinden sich nur 120 St. frisch ausgeliefert; das Geschäft ging ebenso schleppend wie im Monatsab, auch verblieb wieder großer Ueberfluß; 1. 35—38, beste Lämmer bis 42; 2. 30—34 M. per Pfd. Fleischgewicht.

Schiffsnachrichten.
Oldenburg-Vorliegende Dampf-Schiff-Reederei. Der Dampfer „Coimbra“, Kapl. Claasen, verfuhr am 26. April auf der Reise nach Sissabon über. — Der Dampfer „Oldenburg“, Kapl. Schmidt, ist am 27. April von Sissabon nach Sporto abgegangen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Diözier.

Monat.	Thermometer mittl. 24.	Barometer mittl. 24.	Lufttemperatur mittl. 24.	Lufttemperatur mittl. 24.
27. April	7 1/2 Wm.	+ 8,1	760,8	28. 1,8 27. April +10,1
28. April	8 Wm.	+ 6,8	760,8	28. 1,8 28. April —

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 29. April. Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partsch. Am Sonntag, den 30. April. 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer. 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth. **Gemeinschaftliche.** Am Sonntag, den 30. April. Gottesdienst (10 1/2 Uhr). Rindergottesdienst (11 1/2 Uhr). } Div.-Pfarrer Rogge.

Anzeigen.
Oldenburgische Staatsbahn.
Am Sonnabend, den 29. d. Mts., werden die Spätzüge von Neufanz 10.26 nachts, in Sprobe 11.17, von Sprobe 11.50, in Neufanz 12.22 nachts gefahren, zu welchen die gewöhnlichen Fahrkarten Gültigkeit haben.
Mit dem 1. Mai d. J. wird der Haltepunkt Söbende an der Oldenburg-Wilhelmsbader Bahn 700 Mtr. weiter nördlich nach dem Wätereppeln Nr. 7 verlegt.
Vom 1. Mai d. J. an wird der um 6.35 nachmittags von Lude abfahrende und 6.52 in Wäring eintreffende Güterzug Nr. 310 von Lude bis Wäring an Wäringtagen für die Personenbeförderung gegen gewöhnliche Fahrkarten III. Klasse zugelassen.

Vom 1. Mai d. J. werden die beiden Eisenbahndrehbrücken über den Ems-Jade-Kanal bei Marienfel und Sanderbusch während der nachstehenden Zeiten wegen des Eisenbahn-Berkehrs regelmäßig geschlossen, mithin für die Schifffahrt nicht passierbar sein.

Mittelleuropäische Zeit.

1. Brücke bei Marienfel.
Von 8.25 vorm. bis 10.45 vorm.
" 11.35 " " 1.50 nachm.
" 3.00 nachm. " 6.45
" 7.05 " " 8.50
" 10.10 " " 0.05 vorm.

2. Brücke bei Sanderbusch.
Von 9.35 vorm. bis 10.20 vorm.
" 11.05 " " 1.50 nachm.
" 3.00 nachm. " 6.00
" 7.00 " " 8.50
" 10.10 " " 8.25 vorm.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Viehmarktes zu Westerfebe, Montag, den 1. Mai, werden auf der **Scholt-Westerfeber Eisenbahn** Personenzüge nach folgendem Fahrplan befördert:
Mittelleuropäische Zeit.
Westerfebe Abf. 6.55 8.40 10.20 1.05 3.45 7.55 10.00
Dahlt Abf. 7.15 9.00 10.40 1.25 4.05 8.15 10.20
Westerfebe Anf. 7.30 9.15 12.15 1.38 4.18 8.25 10.35
Westerfebe Anf. 7.50 9.35 12.35 1.58 4.38 8.45 10.55

Gemeindefache.
Gemeinde Wardenburg. Wegen der bis zum 7. Mai beim Amte zu machenden **Schuldenangabe** sind gebrauchte Formulare bei den betreffenden Bezirksvorstehern zu erhalten.
G. Willers, Gemeindevorsteher.
Störfleisch
D. G. Lampe.

3—400 Reste
Buxkin,
reine Wolle, passend für Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge, sowie Damen-Regenmäntel, in allen Farben, pr. Mtr. 1,75 und 2 M.
Nach Auswärts sendende 3/4 Mtr. reinwoll. Buxkin und Cheviot zu 5,50 u. 6 M unter Nachnahme franco.
H. Rothschild,
Langestr. 61.

Stichhausen. Die Erben des Verstorbenen **H. Hemken** und Frau zu **Wesbe** wollen behufs Erbteilung die zum Nachlasse ihrer Erblasser gehörigen

Immobilien

öffentlich meistbietend verkaufen lassen, nämlich:

1. einen zu **Wesbe** belegenen, z. B. an Gastwirt **Bruns** verpachteten

Gasthof

mit Nebengebäuden, dabei belegenen, zum Teil schön angelegten Obst- und Gemüsegärten, einer Regelbahn und angrenzendem Weidelande. Die Gebäude sind sämtlich massiv gebaut; das Wohnhaus, in welchem seit vielen Jahren die Gast- und Schenkwirtschaft — wegen seiner günstigen Lage an der Chaussee und in der Nähe des Bahnhofes Stichhausen mit sehr gutem Erfolge — betrieben wird, enthält einen Saal und viele sonstige Räumlichkeiten; die Nebengebäude einen großen Tanz-Saal, in welchem jetzt auch jährlich die Militäraushebungen stattfinden, und Raum zur Stallung für Pferde und sonstiges Vieh.

2. Ein zu **Stichhausen** in der Nähe des Bahnhofes schön belegenes, massiv erbautes und sehr geräumiges **Wohnhaus**, als Privatwohnung besonders geeignet, mit großem Obst- und Gemüsegarten,
3. ein am **Wesbe** Tshl belegenes, vlm. 4 Dm. große Grundstück **Weedland**, „**Wuttentamp**“ genannt.

Termin hierzu ist anberaumt auf **Freitag, den 26. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,**

in dem sub 1 bezeichneten Gasthofe, und werden Kaufliebhaber zu demselben hiermit eingeladen.

Stichhausen, den 22. April 1893.

Grünefeld,
Beisitziger Auktionator.

Öffentlicher Verkauf veredelter Rosen.

Oldenburg. Der **Handelsgärtner C. Franke**, Zeughausstraße hier, läßt am **Sonntag, den 29. April d. J., morgens 9 Uhr** anfangend, im Auktionslokale an der **Mitterstraße** hieselbst: **circa 600 veredelte Rosen**, in Bündeln à 5 St. in 5 Sorten fortsetzt, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.

F. Remmers Nachf.,

Achternstraße 49/50.

Wir empfehlen sehr preiswert:

- Einriedigungsdraht,
- Stacheldraht,
- Drahtkrampen,
- Verzinkte Geflechte,
- Gartenstühle,
- Gartentische,
- Gartensänne,
- Stählerne Grabplatten,
- Fotzen,
- Verstählte Gaden,
- Sulinger Gutzahlsien.

F. Remmers Nachf.,

Achternstraße 49/50.

Kochgeschirre,

blau und grau emailiert,

Wringmaschinen,

Plätteisen,

Messer und Gabeln,

Bürstenwaren

empfehlen billigst

F. Remmers Nachf.

Achternstraße 49/50.

Kochmaschinen,

Füll-Regulier- und

Dauerbrand-Ofen,

Kesselöfen,

in roh und emailiert,

sind stets vorräthig. — Preise billigst.

F. Remmers Nachf.

Achternstraße 49/50.

Langestr. 61. S. Rothschild, Langestr. 61.

Partiwaren-Geschäft.

Auf meiner letzten Geschäftstour hatte Gelegenheit, auf der Leipziger Messe sowohl, wie in mehreren anderen Großstädten Deutschlands

ganze Manufaktur-, Herrengarderoben- und Schuhwaren-Geschäfte

zu übernehmen, so daß mein Lager jetzt in jedem Artikel so komplettiert ist, daß ich in der Lage bin, wegen gänzlicher Ueberfüllung zu jedem Preise abzugeben.

Als besonders billig empfehle:

- 3-400 **Buckskin, Cheviot und Kammgarn-Anzüge** in den modernsten Façons und allen Farben, 12, 14 u. 16 Mt., früherer Preis das Dreifache
- 2-300 **Kinder-Anzüge**, reine Wolle, 3 und 4 Mt., **Burschenanzüge** 6 und 7 Mt.

Besonders günstige vorteilhafte Gelegenheit.

- 3-400 **reinwollene Buckskin, Cheviot- und Kammgarn-Hosen** à 4 und 5 Mt., zum Auslegen.
- 3-400 **Herren-Joppen** à 6 und 7 Mt., } reine Wolle.
- do. für **Burschen** à 3 und 4 Mt., }
- 4-500 **engl. Leder-Hosen** à 4 Mt. **Halbbuckskin-Hosen** à 2 Mt.

20-30 Kisten Schuhwaren für Herren, Damen, Mädchen und Kinder.

- Herren-Halbschuhe**, gute Qualität, Paar 3,50 Mt.
- „ **Stiefeletten**, gute Qualität, Paar 4 und 5 Mt.
- „ **Schnürschuhe**, fein abgearbeitet, 3,50 Mt.
- „ **Schaftstiefel**, 4 und 5 Mt.
- Damen-Stiefeletten**, 4 Mt.
- „ **do.**, gelb abgenäht, mit Lack, Paar 4 und 5 Mt.
- „ **Schnürschuhe** mit Lack, gelb abgenäht, Paar 3,50 und 4 Mt.
- „ **Bromenaden-Schuhe**, Paar 3 und 4 Mt.
- „ **Knopfschuhe** in Glace, Paar 4 und 5 Mt.
- „ **Stiefeletten**, in kleinen An. (35 und 36), früherer Preis 10 und 12 Mt., à Paar 3 Mt.

- Mädchen-Knopfstiefel**, 12 Knopf hoch, mit Lackblatt, Paar 3 und 4 Mt.
- „ **Halbschuhe**, elegant, 2 und 2,50 Mt.
- „ **Schnürschuhe**, 2,50 und 3 Mt.

- Kinder-Knopfstiefel**, sehr elegant, 8 und 9 Knöpfe hoch, Paar 2 u. 2,50 Mt.
- Erstlingschuhe** mit Lack, Paar 50 Pf.
- 3-4 **Kisten Damen-Kafting- und Sandalschuhe**, Paar 1,75 und 2 Mt.

Elegante **Leder-Hauschuhe**, Paar 2,50 Mt.

Von den Schuhen aus Bechta ist noch ein ganzer Rest vorräthig.

Mein Schuhwaren-Lager bietet an Auswahl und billigen Preisen z. B. solche große Vorteile, daß sich Jeder selbst schadet, der nicht seine Einkäufe bei mir macht, da darin dem Publikum noch nie eine solche Gelegenheit geboten, auch nie wieder geboten werden kann.

Mehrere tausend Meter **reinwoll. Kleiderstoffe** von 50 Pf. per Mt. an. 2-300 Meter **engl. Kattune**, Nr. 30 und 35 Pf. **Weißer Vorchend**, 35-40 Pf. pr. Mt. **Gewandstoffe**, schwer, 30 Pf. pr. Mt. **Fertige Damen-Gewänder u. Kleider** mit edeln Spitzen, pr. St. 1 Mt. **Große eleg. Damast-Handtücher**, pr. Dtz. 6 Mt., früherer Preis 12 Mt. **Weiße leinene Tischtücher** pr. St. 1 Mt. **Herren- und Damen-Hantjacks** pr. St. 75 Pf. **Bettbezug** pr. Mt. 30 und 35 Pf. **Weiße Unterröcke** mit edeln Spitzen 2 und 2,50 Mt. **Normal-Hantjacks und -Hosen** 1,50 und 2 Mt. **Atlaschürzen** à 1,25 Mt. **Seide, Sammet und Plüsch** in allen Farben pr. Mt. 1,50 Mt. **Regenschirme** für Herren und Damen in Gloria u. Galbe à 1,50 Mt. **Ein großer Posten hochleganter Korsetts** zu billigen Preisen.

In allen Artikeln der Partiwaren-Branche bietet mein Geschäft eine solche große Auswahl und billige Preise, daß sich Jeder durch Augenschein überzeugen muß, daß die billigsten Einkäufe nur zu machen sind bei

H. Rothschild,

Langestraße Nr. 61.

Gardinen,

weiß und crème, empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. **Julius Harmes, Langestr. 72.**

Spinnlos. Zu verkaufen. Ein brauner **Wallach**, 4 Jahre alt, guter Gänger, fromm und ausgezehrt im Gespür, ein- und zweispännig zu fahren; ferner ein trächtiges **Schwein**, welches im Mai fertigt. **H. Büsselmann.**

Prima Edamer Käse,

bayerischen Schweizerkäse, à 1/2 kg 80 und 90 S., **Tilsiter Rahmkäse**, à 1/2 kg 80 S., empf. **D. G. Lampe.**

Korsetts.

Sand schuhe,

Küchenschürzen

empfehle in jeder Preislage.

Aug. Diekmann,

Langestr. 63.



F. Büttner's Sommer-Fahrplan

der **Odenburgischen Eisenbahnen** nebst sämtlichen Anschließern.

Post-Fahrpläne im Bezirke der Oberpostdirektion Oldenburg. Taschenformat. Preis 20 Pf.

Zu haben bei allen **Billet-Ausgaben** stellen der Odenburgischen Eisenbahnen, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zu verkaufen 1 italienischer **Pah** 3 2 **Süner.** Alexanderstr. 31.

Carl Wille,

Staustraße 10, empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Eisenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trilleterien, Blumenkübel, Butterlarnen, Schlagschnecken, Wolferententüllen, Pantinen, Holzschere, **Plättkohlen**, Mufeln, alle feineren Eisenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen. Spezialität: **eigene Eimer** und **Waschgeschirre**. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Blexhaus.

Empfehle meinen starken, dunkelbraunen 4jährigen **Hengst „Armo“**,

von „**Emigrant**“ aus der Prämie für „**Aria**“, zum **Deckel**: trächig 20 Mt., für 10 Mark.

J. G. Stamer.

Donnerschwee. Empfehle meinen starken **Stammhengst „Einar“** zum **Decken**. **Deckgeld**: trächig 18 Mt., für 9 A **Seem. Hesse.**

Oldenburg. Anzulien gesucht zum 1. September d. J. auf ein **Wirtschaftslokal** im Werte von 120,000 Mark gegen **erfte Hypothek** mit 3 1/2 % Zinsen **42,000 Mark**. **Auskunft** erteilt

H. Gasselhorst, K. Kirckenstr. 9.

Gesucht zum 1. Mai d. J. von 1400 A, 1200 A, 1000 A und 2 mal 600 A gegen sichere **Hypothek** und 4 1/2 bis 5 % Zinsen anzulien. **C. Memmen, Röll., Beirat. 5.**

Junge Mädchen können das **Schneidern** und **Musterzeichnen** gründlich unentgeltlich erlernen. **Hofenstr. 2.**

Edewecht.

Am **Dienstag, den 2. Mai d. J. (Markttag)**, abends:

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Wügge.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 28. April. 120. Vorst. i. A. **Kabale und Liebe.**

Trauerpiel in 5 Akten von Schiller. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.**

Sonntag, den 30. April: **Beste Vorstellung** dieser Saison zu ermäßigten Preisen zum **Becken** der **Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger**.

Inspektor Präsig.

Lebensbild in 5 Akten nach **Fritz Reuter's** Roman „**Ut mine Stromtid**“, frei bearbeitet von **Th. Gatzmann** und **J. Krüger**.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonabend, den 29. April. Benefiz für **Fräulein Pauly Rätchen** von **Heilbronn**.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von **Reis**. **Sonntag, den 30. April. Logengrün. Groß** Dper in 3 Akten von **Richard Wagner**.

Sie küßt.

Roman von E. W. S. (Nachher verboten.)
(Fortsetzung.)

Male muß sich über die Augen fahnen, sie sind feucht geworden, und Andres ist ganz erschreckt über das, was er angestarrt hat.

Er läßt verlegen, räuspert sich und meint: „Uebel anzusehen brauchst Du's nicht — wie Du ihn gefreit hast, hast Du ja gewußt, daß Du keinen so jungen mehr betamst, wie unsereiner damals war. Aber eigentlich sollte Jung zu Jung kommen, man versteht sich besser.“

Versteht sich besser — das ist ein Ausspruch, gegen den kann sie nicht an. Sie geht nach dem Heerd draußen, wechselt ihren Stuhl und aus den Kopfen sieht es sie an: „besser verstehen“; — sie hört die Tropfen mit Wucht gegen die Scheiben schlagen, und dieselben Worte klingen dazwischen.

Ja, das ist's — besser verstehen müßte Christoph sie, dann wäre keine Furcht vor ihm da, und sie brauchte sich nicht nach einem Menschen zu sehnen, dem sie sagen könnte, was sie bedrückt. Ein und her gleitet das Eisen, ihre Wangen werden röter, nicht vom Eifer der Arbeit, sondern von innerer Erregung.

Plötzlich schnippt der Maurer die Daumen zusammen. „Wenn ich meine Jahre noch einmal zurück hätte, wüßte ich's anders zu machen, Male, das kannst Du glauben!“

Sie streift sein Gesicht mit den Widen, Zutrauen leuchtet aus denselben, aber sie fragt nicht, wie er's denn gemacht hätte, sie fühlt plötzlich, daß sie es weiß.

Sie empfindet die schwere Luft nicht mehr, nichts von der Enge des Zimmers — es ist, als atme sie die Waldluft hinein in dem Waldort. Klängen da Kirchengeläuten? Sie ist eines Sonntags morgens mit Andres hinter in die Kirche im Thal gegangen und hat dabei gedacht, daß er doch der satischste Dursche weit und breit sei. Ein Unrecht wäre das sicher nicht — in eben dem Augenblick hat er aber gesagt: „Da drüben gehen die Katholiken zur Weichte — wie wär's Dir, Male, wenn Du jeden Gedanken sagen müßtest? Denk einmal, ich sollte dich jetzt gerade verstehen — was?“

Ueber und über rot ist sie geworden, das hat sie gefühlt, obwohl es ein absichtsloser Spaß von ihm gewesen ist.

„Was Du sprichst!“ hat sie erwidert und sich nach dem Gänjeschlingen gebückt, die am Wege standen, und hat sie in ihre Gesehung gelegt. Wer weiß, vielleicht liegen sie noch drin, verrot, wie so viele andere Blumen, die sie zur Erinnerung aufbewahrt. Welch ein gutes Gedächtnis man doch manchmal für Kleinigkeiten hat.

Nach diesem Kirchengang sind sie nicht wieder mit einander gegangen. Ein langer Atemzug! Zusammenkommen haben sie nicht sollen, das ist nun einmal nicht anders — die Schicksale werden vom lieben Gott bestimmt, der schreibt sie vor in seinem großen Buche — nachzudenken braucht man nicht weiter darüber.

„Andres,“ beginnt sie, „ich habe so recht's Vertrauen zu Dir. Vorhin habe ich mir einen Menschen gewünscht, dem ich etwas klagen könnte —“

„Der will ich sein,“ sagt er mit dem ehrlichen Ton und hält ihre breite Hand hin. „Ausprechen erleichtert das Herz! Und ich habe Dir ja auch gezeigt, wo mich der Schuß brüht!“

Abgerissen, immer dabei arbeitend, erzählt sie von Jette und wie schwach Christoph gegen sie ist — Rodend kommt sie auf den Diebstahl und wie sie die Folgen abgewendet hat.

„Jette weiß weniger als andere, was einer thun und lassen soll — aber nun ist sie fort und wie soll ich sie wieder finden?“

Als sie zu Ende ist, hebt sie erschreckt die Hände.

„D, Andres — nun ist's heraus!“

„Brauchst keine Furcht zu haben, ich kann auch schweigen!“

„Berarg mir meine Ehrlichkeit nicht,“ sammelt sie und ist sich bewußt, daß sie doch nicht ganz ehrlich war — von den häuslichen Sorgen, der Not, hat sie nicht gesprochen. Sie denkt trotz: Was braucht er um die zu wissen, das ist meine eigene Sache — am Bergungern sind wir noch nicht, ich arbeite auch gern.

„Das Mädchen,“ sagt er, „taugt in der Wurzeln nicht, und besser wär's, es käme nicht wieder über eure Schwelle!“

„Du weißt nicht, was der Christoph für ein gutes Herz hat, und ruhig könnte ich sie wieder werden —“

„Gaga! der häusliche Frieden, denkt der Mann und huscht ein wenig, sie hat Furcht vor ihm — Furcht hält auch manchmal die Leute zusammen, wenn keine Riefe sich mehr vor ihm gesüßert hätte, wär's am Ende besser gewesen.“

Zu viel Gutmütigkeit kann er aber an einem Manne nicht entdecken, der seine Frau zu Hause arbeiten läßt und hinter der Kasse sitzt. Jedoch, wenn sie's selber nicht empfindet, was geht's ihn an?

„Ich habe keine Kauf, bis das Mädchen zurück ist. Sie kann auf noch schlechtere Wege kommen —“ flüstert sie.

Er rückt auf dem Stuhle hin und her.

„Was Du Dir da aufbauen willst, ich nicht 'ne Kelle Mühlwert — aber ich will Dir suchen helfen.“

„Bei der Andern aus dem Dorf ist sie nicht — die war auch nicht mehr bei ihrer Herrschaft,“ erzählt die Frau, „und einen guten Namen gab die ihr nicht!“

„Gleich und gleich,“ bemerkt der Maurer, „trau ihr nicht über den Bez, wenn sie wiederkommt. Das Ding ist wie ein Jrrwisch mit seinen roten Haaren.“

„Wenn mein Kind einmal so allein stände,“ flüstert Male.

„Ich habe einen Vetter bei der Polizei, der kann uns suchen,“ sagt Andres nach einer Pause.

„Heimlich muß es sein,“ sie neigt sich zu ihm und flüstert es schon — immer den Blick nach der Thür gerichtet.

„Ja!“ nickt er.

„Und bald! Ich Christoph hinter die Wahrheit kommt!“

Er reißt über sein Gesicht — ihre Angst klingt aus jedem Ton, sie braucht weiter keine langen Erweiterungen.

„Morgen!“ sagt er lakonisch.

„Wann Du das wolltest!“

Er steht auf und tritt zu den Kindern. Der Knabe sitzt still lächelnd auf einem Bänkechen und duldet es, daß Dörchen ihn mit bunten Bällchen schmückt. Die Stippen des Mannes glitzern, er muß sich abwenden.

Male küßt sich auf den Tisch. „Um sechs mache ich einen Gang — wenn Du beim Rathaus auf mich warten willst?“

„Ja!“

Er setzt dem Kinde die Mütze auf, läßt es eine Hand geben und sagt von der Thür her:

„Bleib bei Deiner Arbeit — wir schwagen ein ander-mal weiter.“ Dann ist er draußen.

Sie schüttelt den Kopf, die dumpe Luft hat sie bumm und bellowen gemacht. Nicht einmal irgend einen Krut hat sie ihm angeboten, und um sechs ist für ihn ja noch kein Feterabend —

„Aber sie kann ihm nicht mehr nach, es muß so bleiben — findet sie ihn morgen nicht, muß sie es sich gefallen lassen.“

wie schon so manches im Leben — ja, Recht hat er: das schönste Leben hat sie sich nicht gerade ausgefüllt! —

Andres Dume lehnt in einer der Nischen des neu hergestellten Rathauses und blickt mit Remneraugen hinüber nach der Marktkirche, als wolle er deren Mauerwert abschätzen.

Da bleibt, denkt er, viele Jahrhunderte Stein auf Stein, aber wo sind die fleißigen Hände, welche dieselben aufeinandergefügt? Und wer ihm zeigen könnte, wenn er mit seinen Genossen ein Haus emporgemauert hat, was darin nun wohnen wird, das Glück und der Frieden oder das Unglück?

Es schlägt dort oben sechs. Ob Male wohl pünktlich sein wird? Frauenzimmer sind das selten, aber der traut er es zu. Und wahrhaftig, dort kommt sie auch schon über den Platz mit raschem, trippelnden Schritten. Er lächelt, es freut ihn immer, wenn er in seinen Gedanken Recht bekommt.

Die Wäschefrau sieht ordentlich gepuht aus, sie trägt einen Hut mit einer roten Blume und Halbhandschuhe an den Fingern; er sieht den Knodfragen zurecht und tritt auf sie zu.

„Auf die Seele ist es mir gefallen, Andres,“ sagt sie, „daß ich dich von der Arbeit abhalte — aber auch, die Sorgen und die Angst haben mich ganz bumm gemacht.“

„Ich kann auch einmal einen blauen Montag haben,“ tröstet er.

Sie steht auf das Steinspflaster — Christoph ist heute sicher in der Werkstatt nicht zu sehen gewesen.

Er schreitet aus, und sie müßt sich, ihm nachzukommen. Das geht so eine Weile, dann fragt sie, ein wenig atemlos neben einer Kistha-Säule stehen bleibend: „Ja, wovon wollen wir denn eigentlich?“

Ein verlegener Zug huscht über das Gesicht des Maurers, seine großen Finger zeren an den Knöpfen des Sonntagsgrodes, er sucht nach einer Antwort oder möchte einer neuen Frage ausweichen. Er beugt sich über die bunten Zettel an der Säule, Zirkus, Theater — springende Pferde und Seiltänzerinnen sind abgebildet, und mit einem kurzen Lachen deutet er darauf: „Das ist alles zum Vergnügen der Leute, aber es kostet Geld!“

Eine Singpielhalle kündigt sich prahlerisch an. „Mister Robert, Englands Deppens,“ die drei Berchen“ und endlich „Fräulein Genrika, der Stern der Sterne“; eine kurzgezügte Dame, zu deren Füßen Lorbeerkränze gehäuft liegen, ist dazu abgebildet, und ein Genius hält eine flatternde Fahne, auf der zu lesen ist: „Wer die unergleichliche Genrika nicht gesehen, gehe hin und traure.“

Male hat ziemlich lange gebraucht, um die pompöse Reklame durchzusehen, und nun blickt sie ihren Begleiter an: „Das muß aber auch eine Außerordentliche sein.“

Er zuckt die Achseln und sagt unwillig: „Ich mache mir nichts daraus!“

Deinade hätte sie ihn an frühere Zeiten und an die helle Stimme seiner Frau erinnert, aber es ist gut, daß sie noch bedacht hat, daß es ihm peinlich sein könnte.

„Schön kann's schon sein,“ murmelt sie, die Augen immer noch auf den verfüßerischen Zettel gerichtet. „Aber man träumt davon — ich weiß es, weil ich mal im Theater war, als wir herher gekommen sind.“

„Komm,“ fällt Andres ein, „für unsereinen ist das nicht — dazu gehört eine andere Bildung.“

„Recht magst Du ja haben, das es schwer zu verstehen ist,“ erwidert Male, „aber seit die Schneidersleute im Vorderhause geerd haben, gehen sie jeden Sonntag ins Theater — und sie half mir früher waschen und wuschte nicht Leinen von Baumwolle zu untergehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Deffentlicher Verkauf.

Zwischenahu. Der Köter F. D. Schmidt zu Aichhauserfeld läßt am **Dienstag, den 2. Mai d. J.,** nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung:
2 tiebige Kühe, wovon eine nahe am Kalben stehend,
1 bo. Queue,
60 Körbe mit Bienen,

200 leere Bienenkörbe und Aufsätze, 150 Bienenstöcker, Honigkästen, 10 Schwarmfänger, 2 Paar große Wagenleitern nebst Wagenfedeln,

ferner: 2 Adrswagen, 3 Pflüge, 1 Schneebale mit Messer, dfo. sonstiges Haus- und Ackergerät, 70 Scheffel Kartoffeln, eine Quantität Spörgelnsamen und eine Partie Schafwoll,

öfentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber laden ein

F. S. Pirnisch.

Gardinen,

weiß und erdme, sind in großer Auswahl eingetroffen.
Langestraße 56.

Wilhelm Ramien.

Widerruf.

Der auf den 29. d. Mts., nachm. 2 Uhr, anstehende Verkauf von zum Nachlasse des Proprietärs H. F. Christians hieselbst gehörenden beweglichen Gegenständen fällt vorläufig aus.

Oldenburg, 26. April 1893.

G. Lübben, Rfllr.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts und Verkauf meines Hauses.

Mein Lager bietet eine große Auswahl in allen denkbaren Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, eis. Gartenmöbeln u. eis. Bettstellen, Rosetten u. Bürstenwaren zc. 400 gezeigte Garbinenbogen, à St. 80 s.

Möbelhdlg. v. D. Hoting, Markt 12.

Da bis Wa i geräumt sein muß, verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Eine Dängergrube zu leeren fürs Abholten. Georgstraße Nr. 9.

Eine Grube ist zu leeren. Rindenaalce 43.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt den geehr. Herrschaften zur Umziehezeit sein reich. Lager von Silber, die Umrahmung oder Ausbesserung beschädigter Bilder, sowie das Reparieren und Vergolden alter Rahmen u. Gypsfiguren. Mit den billigsten Preisen ist die prompteste Bedienung verbunden.

Ludwig Fischbeck,

Innerer Damm 12, im Hause des rich. Hespergolders Köster.

In Auftrag habe ein an der Auguststraße belegenes, sich in gutem Bauzustande befindliches zweistöckiges

Wohnhaus

mit großem Garten preiswert zu verkaufen.

H. Hasselhorst, H. Kirchenstraße Nr. 9.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. Mai 1893. Hauptgewinn i. B. v. 50,000 Mk., mit 90% garantiert. Lose à 1 Mk., 11 Lose = 10 Mk., Porto und Afte 25 Pfg., empfiehl

Otto Walf, Oldenburg i. Gr.

Neuheiten in Hochzeits-, Geburtstags-, und Patent-Geschenken zc.

empfiehl in großer Auswahl in Silber, feinsten Altsende, Bronze und Nickel-Gegenständen.

als Tafelaufsätze, aller Art Service, Bowlen, Vasen, Frucht- u. Disten-farntenshalen zc. zc. Bestecks in Silber und stark verzierter Ware, als Löffel, Messer und Gabeln, feiner Sioria- und Alpaka-Bestecks sehr billig und dauerhaft.

Diedr. Sündermann,

Oldenburg, Langestr. 65, Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft.

Schulbücher,

sehr dauerhaft gebunden, zu billigen Preisen, empfiehl

Mastede. Fr. Mönnich.

Der Ausverkauf

des zur Konkursmasse des Kaufmanns **M. W. Gerhards** hier gehörigen **Warenlagers** wird im Laden des **Gemeinschuldners, Markt Nr. 8**, täglich von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr fortgesetzt.

Die Preise sind, um möglichst in ein paar Wochen zu räumen, auf's äußerste herabgesetzt; z. B. kosten jetzt:

Unterziehzeuge aller Art, früher 7 Mk., 5 Mk. 50 Pf. und 4 Mk., jetzt 3 Mk., 2 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf., Röcke und Unterjassen für Damen und Kinder, früher à Stück 3 Mk., 2 Mk. 50 Pf., jetzt 1 Mk. 25 Pf., 1 l., wollene und leinene Hemde, früher à Stück 3 Mk. 50 Pf., 2 Mk. 50 Pf., jetzt 1 Mk. 80 Pf., 1 Mk. garnierte Hüte und Trauerhüte, früher à Stück 4 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 2 Mk., jetzt 2 Mk., 1 Mk. 25 Pf., 1 l., Kapothüte, früher 6 Mk., jetzt 2 Mk. 75 Pf., Wollgarn, früher Pfund 4 Mk. 75 Pf., 3 Mk. 75 Pf., jetzt Pfund 3 Mk., 2 Mk., Kinderkleidchen, früher 3 Mk., 2 Mk. 80 Pf., 1 Mk. 75 Pf., jetzt 1 Mk. 80 Pf., 1 Mk., 80 Pf., Schürzen, früher 2 Mk., 1 Mk. 75 Pf., jetzt 1 Mk. 10 Pf., 1 Mk.

Ferner empfehle zu außerordentlich billigen Preisen:

Sosenträger, Strümpfe, Beinlinge, Glace-, seid. und baumw. Handschuhe, Sammet-, Seiden- und Plüschband, Nähgarn und Seide, Zwirn, Knöpfe, Gutfedern, künstliche Blumen, Spitzen, Barben, Lizen, Rüschen, woll. und baumw. Kopftücher, Strohhüte für Herren, Damen und Kinder, Schlipse und Krawatten, Brautkränze, Leichentränze, Schmucksachen aller Art.

Der Konkurs-Verwalter:
J. H. Schulte.

Brennmaterialien:

Beste weiff. Koh I, doppelt gefiebt, rauch- u. rustfrei verbrennend
" " Salon-Stücke, Knabbel,
" " Antracitkohlen,
" " Pießberger weiff. Koh-Cols,
" " Maschinenkohl,
" " Braunkohlen-Bricketts,
zerkleinertes Tannen- u. Buchenholz
Liefere zu billigen Tagespreisen in jedem
Quantum frei Haus. Neitowisch garantiert.
Fernsprecher **Gerhd. Meentzen**,
Nr. 44. Rosenstraße.

Wallstr. **H. Wessels** Wallstr. 23

Oldenburg i. Gr.
Gegründet 1868 Prämiert 1885
empfiehlt sein

Möbel-, Spiegel- u. Polster- Waren-Magazin.

Permanentes Lager einfacher und kompletter,
billigster Zimmer-Einrichtungen.
Ausserdem empfehle zu äusserst herab-
gesetzten Preisen komplette Garnituren in
Blüsch-, Grainit- und Damastbezug, sowie
eine hochlegante Schlafzimmereinrichtung,
bestehend aus: Ankleideschrank, Damentoilette,
Büschelkommode, 2 Waschtische mit Marmor-
aufsätzen, 2 Nachtschränke und 2 Bettstellen.

H. Wessels.
Eigene Tischerei. Eigene Polsterei.

Da der Laden bis zum 1. Mai geräumt
sein muß, sollen sämtliche
Schuhwaren,
worunter viele feinere Herren- und
Damenstiefel, zu jedem annehmbaren
Preis **ausverkauft** werden.
H. Roll, innerer Damm 10,
am Schloßplatz.

Budstins u. Paletotstoffe
in großer Auswahl und jeder
Preislage.
Anfertigung eleganter
Herren-Garderoben
unter Garantie des Gutstehens.
Wilhelm Ramien,
Langestr. 56.

Wollgarne,
nur anerkannt bewährte Qualitäten.
W. Weber, Langestr. 86.

Ohmstedt. Zu verkaufen mehrere 1000
Pfund **Sen.** **Joh. Wempe.**

E. G. Büsing, Hoflampenfabrikant.



Größtes Etablissement
für komplette Kücheneinrichtungen.
Vollständige Aussteuer
von 75-1500 Mk. Liefere franco jeder Bahn-
station Deutschlands.
Musterküche ausgestellt.

Lampen u. Beleuchtungsgegenstände.
Neuheiten in Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken
in jeder Preislage.

**Spezialität: Eisschränke, Fliegenschränke, Wasch- und
Wringmaschinen.**
Preislisten gratis und franco.

Ich verende als Spezialität meine Schiffsche Gebirgs-Palmeinn
74 Ctm. breit, für 15 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
● **Schiffsche Gebirgs-Keineleinen** ●
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schoden von
33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Außerdem von
sämtlichen Schiffschreibern franco. Bitte Werterungsbefreiung.
ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Geben Sie
Ihrem Kinde
wenn es künstlich ernährt werden muß,
wenn es einer Weinahrung bedarf,
wenn es bei anderer Nahrung nicht gedeiht,
wenn es an engl. Krankheit leidet,
wenn es schwer zähnt,
wenn es an Verdauungsstörungen
leidet.
Rademanns Kindermehl.
Kein Kindermehl ist besser als dieses!
Überall zu haben à M. 1.20 die Maßße.

Gustav Wiemken, Hoflieferant,

Oldenburg, Langestraße 71,
empfiehlt

sämtliche Arten Sämereien
in bester, keimfähiger Ware.
Das Samen-Geschäft steht unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft.

Gustav Wiemken, Hoflieferant,
Oldenburg, Langestr. 71.
Nadorf. Zu vert. weiße u. Zunderkartoffeln
zum Speisen u. Pfannen. **Joh. Müller, Seidenw.**
Großhändler. Sucht auf sofort ein
Schmebegesell. **D. Fohndorf.**

Dierburg. Das vom Händler **Claußen**
benutzte **Wohnhaus**, **Ulmenstraße Nr. 2**,
nebst Gartenland habe ich im Auftrage
Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten.
M. Bischoff.

Haarsflechten werden sauber und billig
angefertigt bei
Frau Hüenecke,
Damen-Ziffier-Salon,
Saarenstraße 39

Gesucht auf gleich ein **Lehrmädchen**
für ein **Kurz- und Wol-**
warengeschäft. Offerten unter **X, X**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Malergehilfen
auf dauernde Stellung können sofort ein-
treten bei

J. N. Popken, Malermeister,
Wilhelmshaven, Kömstr. 60.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort
2 Zimmergesellen.
Georg Dühr, Zimmerm.

Gesucht: Ein **Schuhmacher**, der Schäfte
machen kann, oder Lust hat, solches zu er-
lernen.
Cl. Grabe, Gaffstr. 5.

„Ohmstedter Müggentrug.“
Am Sonntag, den 30. April:
BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Willers**
Club „Fidelitas“
Sonntags, den 29. April d. J.,
abends 9 Uhr:
Hauptversammlung
bei Herrn **Joh. Willers** („Stedinger Hof“)
Der Vorstand.

Zwischenahner
Krieger-Verein.
Sonntag, den 30. April d. J.,
nachm. 5 Uhr:
Versammlung.
Rechnungsablage, Gebung rückständiger
Beiträge u.
Der Vorstand.

Donnerschwerer Krug.
Sonntag, den 30. April:
Kleiner Ball,
wogu ergebenst einladet **F. Kestemeyer.**

Zur Erholung.
Bürgerfelde.
Sonntag, den 30. April:
Kleiner Ball,
wogu freundlichst einladet **Aug. Kieck.**